

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.  
Mit Postverendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.  
Inseratenpreis: Für die fünfmal gespaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.  
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 86

Dienstag, 31. Juli 1900

39. Jahrgang

## König Humbert von Italien ermordet.

Auf König Humbert, welcher am Sonntag abends der Preisverteilung anlässlich eines Schauturnens in Monzo heimwohnte, wurden, als er mit seinem Generaladjutanten den Wagen bestiegen hatte, vier Revolvergeschosse abgefeuert; der König, ins Herz getroffen, verschied um 11 Uhr 30 Min. nachts. Der Mörder, der verhaftet und beinahe von der empörten Volksmasse gelyncht worden wäre, heißt Gaetano Breschi, ist Seidenweber, gehört der anarchistischen Partei an und kam aus Patterson in Amerika, um die That zu vollführen.

Nur ein verbohrteter Anarchist konnte auf den Gedanken kommen, diesen König zu morden. Auch dieser vielleicht nur darum, weil er in seinem Wahnsinn sich gedrungen fühlte, ein Werk der Rache zu vollbringen. Man erinnert sich, daß auch vor drei Jahren, am 22. April 1897, ein Attentat auf König Humbert verübt ward. Schon früher hatte ihm Passanante nach dem Leben getrachtet, aber der Dolch, den er zückte, ward von dem damaligen Minister-Präsidenten Cairoli, der neben dem König im Wagen saß, glücklich abgewehrt und der König blieb unverfehrt. Auch dem Anfall am 22. April 1897 auf der Via Appia entging der König. Der Thäter Acciarito bekannte sich vor Gericht selbst als Anarchist und ward am 29. Mai zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt. Seitdem herrschte unter den Anarchisten Italiens wilder Groll und Haß. Ihre Propaganda, der in vielen Gegenden Italiens die Noth der unteren Volksklassen wirksamen Vorschub leistete, trug das Meiste zu den Tumulten bei, die vom Jänner bis Mai 1898 in vielen Städten Italiens ausbrachen und in Mailand ihren Höhepunkt erreichten. Die lombardische Haupt-

stadt war mehrere Tage der Schauplatz eines Straßenkampfes, der zahlreiche Opfer forderte.

Der Tod König Humbert's wird nicht nur in Italien, sondern in der ganzen Welt tiefes, aufrichtiges Mitgefühl hervorrufen. Er war ein sympathischer, liebenswürdiger Herrscher, ein würdiger Sohn Victor Emanuel's. Vom Vater hatte er den offenen, ritterlichen Charakter und das feine Verständnis für die italienische Volksseele geerbt. Er wußte mit einer Milde und Duldsamkeit, die sich aus der Entstehungsgeschichte des jungen Königreichs Italiens erklären lassen, der heftigsten, selbst der antidynastischen Opposition zu begegnen, Widersacher der monarchischen Staatsform zu verzeihen. Die Einheit und das Wohl des Vaterlandes schwebten ihm bei allen seinen Regierungshandlungen vor. Man darf wohl sagen, daß er der beste Patriot Italiens war. In den Zeiten der Finanznoth verzichtete er auf einen Theil der Civilliste, und wo sich ein großes Unglück ereignete, da war er tröstend und helfend zur Stelle. Als die Cholera in Neapel wüthete, kam er und gieng furchtlos in die Spitäler. Als das furchtbare Erdbeben über Ischia hereinbrach und das reizende Casamicciola in wenigen Minuten in einen leichenvollen Trümmerhaufen verwandelte, erschien König Humbert und schritt über den schwankenden Boden, der unter seinen Füßen zitterte, mit Thränen im Auge und spendender Hand. Aber er war nicht nur milde, er war auch fest, wenn es die Ehre Italiens galt. Obwohl ein gläubiger, frommer Katholik, wahrte er sein Königsrecht gegen den Vatican, und alle Versuche, ihn zu einem Compromiß zu bewegen, beantwortete er mit dem berühmt gewordenen Ausspruch: „Roma è intangibile“ — an Rom darf nicht gerührt werden. So wird ihm Italien ein dankbares Andenken bewahren und über seinen Tod trauern. Aber auch das Ausland nimmt theil an dem Schmerz über die schmähliche That, die ihn

hinweggraffte. Allen übrigen Staaten voran Deutschland und Oesterreich, deren Monarchen er ein Freund, deren Völkern er ein treuer Verbündeter gewesen.

König Humbert I. am 14. März 1844 als Sohn des Königs Victor Emanuel und der Erzherzogin Adelheid von Oesterreich geboren, bestieg am 19. Jänner 1878 den Königsthron und war seit 22. April 1868 mit Margherita Theresia, der Tochter seines Oheims, des Herzogs von Genua vermahlt.

Der neue König Victor Emanuel II. ist auf hoher See auf der Fahrt nach Antivari. Er wird morgen in Rom eintreffen. Die Regentschaft führt bis dahin Königin Margherita.

## Die Politik der Sundstage.

Es ist nicht lange her, als Herr v. Koerber selbstbewußt erklärte, der Schlüssel, das Recept zur Befundung der inneren Lage sei gefunden worden. Es hat sich nicht viel seit dieser Zeit ereignet, anscheinende Stille herrscht über allen Wipfeln, nur der Geist Grabmeyers, Ebenhochs und Dipaulis fand keine Ruhe und bringt manches Blatt zum Wehen.

Die Anzeichen, welche uns einen Blick in die Zukunft gewähren sollen, sind zwar noch sehr gering, doch wird das Bild von Woche zu Woche immer deutlicher sichtbar. Herr v. Koerber wird bald sich aufknöpfen und Farbe bekennen müssen. Mit dem Hin- und Herklavieren wird es auf die Dauer doch nicht gehen.

Das Bild, das wir heute von der inneren Lage sehen, ist noch nicht reif, um darüber ein Urtheil abgeben zu können. Am ehesten ist anzunehmen, wie wir bereits gesagt haben, daß Herr v. Koerber selber nicht weiß, was er machen soll. Er möchte gerne mit allen gut auskommen und

diesem, den Vater rauben, sagen. Das Mißtrauen der Schuld lag in Freds Blick. Melittas Gesicht aber mußte ihn belehren, daß sie diese Worte nicht im Sinne der schweren Anklage, sondern im Geiste der Barmherzigkeit gebraucht habe.

„Für Dein Kind mußt und wirst Du weiter leben“, fuhr sie dann fort, „und vorläufig werde ich die Sorge für das arme kleine Wesen übernehmen; unsere Hochzeit wird natürlich aufgehoben!“

Nun war es gesagt, und zwar ohne daß sie mit Martin vorher Rücksprache genommen hatte. Wie würde er es aufnehmen, dessen ganzes Denken sich jetzt um den nahen Hochzeitstag und die Einrichtung des eigenen Heims drehte. Wie ein Kind freute sich Martin über jedes Stück der Einrichtung des stillen Heims, er arbeitete und schaffte selbst überall mit, und zeigte dabei so viel Schönheitssinn und feinen Geschmack, daß Melitta oft ganz verwundert darüber war, da sie ihn von dieser Seite noch gar nicht kannte. Sie sah es in diesem Augenblick so deutlich vor sich, das alte Forsthaus mit seinen getäfelten Zimmern, sah die hohe Gestalt des geliebten Mannes, wie er darin nun schaffte und wirkte mit dem Gedanken an sie, und nun war all das erhoffte Glück in unbestimmte Fernen gerückt.

„Ich danke Dir für das Versprechen“, sagte Fred, Melitta die Hand reichend, und wandte sich dann an seine soeben eintretende Mutter. „Melitta will ihre Hochzeit aufschieben, mir zuliebe“ sagte er.

„Ja, das geht auch wohl nun nicht anders“, erwiderte die Mutter, „wer soll denn für den Kleinen sorgen, ich fühle mich so angegriffen, daß ich leider fast gar nichts mehr leisten kann.“

So wurde das Opfer von Melitta wieder ganz selbstverständlich von Mutter und Bruder angenommen. Freilich die Mutter wußte nichts von Freds Schuld. In ihren Augen war er noch der Idealsohn, der liebe, höchstens etwas leichtlebige Junge, für den ihr nie ein Opfer zu groß erschienen, und nun jetzt vollends, wo solch ein Leid ihn betroffen, da war es doch gar keine Frage, daß Melitta jetzt, wo er sie so nothwendig brauchte, nicht an ihre Hochzeit dachte.

Eine tiefe Bitterkeit wollte zuweilen in dem Herzen des jungen Mädchens aufsteigen, wenn er es noch wert wäre, das große Opfer, wert wäre, daß seinetwegen der beste, der edelste der Männer zurückgesetzt würde. O Martin! Martin! Wie wird es aufflammen in seinen Augen im Unmuth, wenn er ersuhr, daß vorläufig von ihrer Hochzeit jetzt nicht die Rede sein sollte. Warum sprengte Melitta nicht einmal die Fesseln, ließ es der Opfer genug sein, die sie dem Bruder gebracht, und folgte dem geliebten Mann! — Da ertönte leises Weinen im Nebenzimmer, sie eilte hinein, und als sie nun an dem Bettchen des kleinen, hilflosen Knaben stand, als die kleinen Händchen wie bittend sich bewegten, da war es ihr klar, daß sie auch dieses Opfer noch bringen mußte, um dem Kinde die Mutter zu ersetzen.

Flora sollte auf Wunsch ihrer Eltern in dem Erbegräbnis in Landecken beigesezt werden. Dorthin setzte sich am Nachmittag der Trauerzug, gefolgt von verschiedenen Kutschen, in Bewegung. Einer dieser Kutschen entstieg, als man auf dem Gute angelangt, Carla mit ihrem Vater.

(Nachdruck verboten.)

## Seine Schwester.

Erzählung aus der Gegenwart von Fanny Stöckert.  
(31. Fortsetzung.)

„Was sollte sie thun? Ach, Fred hatte immer so unwiderstehlich zu bitten verstanden, und von ihrer Hochzeit, nein, da konnte ja auch keine Rede sein, aber Martin! Würde der sich ohne Murren dareinfinden! Freds wegen zurücktreten! Freds wegen, der so schlecht, so gewissenlos gehandelt. O, wenn Martin das wüßte! Er durfte es nie, nie erfahren, sein rechtlicher, ehrenhafter Sinn würde keine Entschuldigung dafür finden. Und fand Melitta denn eine Entschuldigung für Fred. Ach, nur die, daß er ihr Bruder war, dem sie Zeit ihres Lebens jedes Opfer gebracht.“

„Du zögerst, mir zu antworten!“ rief Fred jetzt erregt. „Freilich, wie kann ich auch erwarten, daß Du mir, dem schlechten Menschen, den Du verachten mußt, solch ein Opfer bringen würdest, vor Martin, dem Unfehlbaren, der nie vom rechten Wege abgewichen, da muß ich natürlich zurückstehen. Halte nur Hochzeit mit ihm, ich will Deinem Glück nicht hinderlich sein! Was liegt an mir, mein Leben ist doch einmal zerstört! Das Beste wäre schon, ich schüßte mir eine Kugel durch den Kopf!“

„Fred! Ich bitte Dich, welche gottlose Rede. Willst Du Deinem armen Kinde auch den Vater rauben!“

Ein wilder, unsteter Blick Freds traf sie. Was sollte das heißen, was wollte sie auch mit

fürchtet sich vor den Tschechen ebenso wie vor den Deutschen. Er möchte gar so gerne neutral bleiben und um nichts zu verderben, wird er höchst wahrscheinlich alles beim alten lassen und es noch einmal mit dem alten Hause probieren. Er wird wieder mahnen, vielleicht auch drohen, aber sicher werden die Tschechen nur lachen oder wieder grob werden, wenn er ihnen nicht alles thut, was sie verlangen.

Herr v. Koerber glaubt, man kann nicht genug mahnen und zu schärferen Operationen sei immer noch Zeit, indem er sich die preußische und die dänische Verfassungskrisis vor die Augen hält, welche auch vier beziehungsweise 10 Jahre gedauert hat. Deshalb meint er, können auch wir aushalten, eine langsame Cur sei immer besser als eine heroische Operation, bei der die Wissenschaft triumphieren, der Patient aber sterben könnte.

Wenn Herr v. Koerber dies glaubt, so wird er sich gewaltig täuschen. Die Zeiten des Fortwurstens sind vorüber und wie Oesterreich ohne Parlament nicht existieren kann, so kann die Regierung ohne Majorität nicht sein. Diese ist die Luft, ohne welche eine Regierung nicht leben kann. Wenn sich dieselbe fürchtet, sich offen zu einer Partei zu bekennen, so wird sie bald allein dastehen und dann weder die Macht noch die Autorität haben, für ihre Anträge einzustehen. Das Ministerium hat den Reichsrath ohne lange zu fragen geschlossen, jetzt ist er aber wieder verpflichtet zu sagen, wie er wieder einberufen werden kann.

Die Majoritätsfrage bildet jetzt die Hauptaufgabe der Politiker. Diese wissen ganz gut, daß Herr v. Koerber sehr bald auf Werbung wird ausgehen müssen und da sehen wir die katholische Volkspartei sehr emsig an der Arbeit. Dr. Ebenhoch und Dipauli lassen sich immer wieder in ihren Rathschlägen vernehmen, fühlen sie sich ja die Berufenen, um an der kranken Austria herumzubadern. Zum Staunen ist nur, daß sie um alles in der Welt von den Tschechen nicht lassen wollen. Diese können treiben was sie wollen, sie können den Parlamentarismus begraben, sie können noch so „freimüthig“ gegen den Herrscher sein, sie können die Großmachtstellung des Reiches gefährden, sie können „Los von Rom“ rufen, nur das eine können sie nicht: sich die Freundschaft der Clericalen verschmerzen.

Es ist wirklich rührend, wie sich die Clericalen so unfähliche Mühe geben, eine Wiedergeburt der alten Reichsrathsmajorität herbeizuführen. Alles würden die Clericalen den Tschechen geben, wenn ihnen nur die Herrschaft über unsere Alpenländer gesichert würde. Aber die Mühe wird umsonst sein. Weder die Clericalen, noch irgend eine Regierung wird, wie die Verhältnisse heute liegen, imstande sein, durch Nachgiebigkeit gegenüber den Tschechen das Parlament lebensfähig zu machen, denn jede Regierung wird sich hüten, für die tschechische Obstruction die deutsche einzutauschen. Oder haben die Clericalen vielleicht schon wieder vergessen, daß sich

die Deutschen wohl drücken, aber nicht unterdrücken lassen?

Kühl bis ans Herz hinan können wir warten, bis Herr v. Koerber seine zweite Ischler Reise macht, nach welcher uns gesagt werden soll, was er thun will, um die Ordnung im Reichsrathe wieder herzustellen.

### Die Sicherung der Ufer geschiebeführender Flüsse und Verringerung der Kosten der Schutzbauten.

(Schluss.)

Der Abg. Graf Stürgkh bemerkte hiezu: Die Darlegungen des Herrn Abg. Orntig thun zweifellos dar, daß diese Methode in den Kreisen und bei den Interessenten des Unterlandes an jenen Orten, an welchen die Erfahrungen mit diesen Systeme von der Bevölkerung beobachtet werden konnten, einen lebhaften Wiederhall und das wärmste Interesse wachgerufen hat. Ich möchte darauf hinweisen, daß diese Umstände den Finanz-Ausschuss bewegen haben, im laufenden Jahre während der Berathung des Titels Wasserbauten diese Angelegenheit der aller eingehendsten und reiflichen Durchberathung und Besprechung zu unterziehen. Der Niederschlag der Besprechung liegt in jener Resolution, welche dem Landtage anschließend an das Capitel Wasserbau vorgelegt ist, eine Resolution, an welcher ich selbst nicht vollkommen unschuldig bin und welche dahin zielt, dieses System an einem richtigen Objecte, der Drauregulierung an der Bucht bei Frankofzen, nach Ansicht des Landes-Ausschusses in seinem Thätigkeitsberichte ausschließlich zur Anwendung zu bringen und damit eine weitere probeweise Verwendung dieses Systems in einem größeren Umfange zu bezwecken, weiters dem Landes-Ausschusse und der Regierung die Erwägung nahezu legen, dieses selbe System, über welches die Erfahrungen noch nicht vollkommen abgeschlossen sind und welches nach dem letzten Commissionsprotokolle sich bisher der Zustimmung der Techniker erfreut hat, auch an gewissen Objecten der Mur in Verwendung zu bringen. Angesichts der Thatsache, und ich will keine Vorwürfe aussprechen, daß es im Wasserbau überhaupt noch manche offene Frage gibt, angesichts der Thatsache, daß das Land und die Concurrnz große finanzielle Opfer bringen, und zwar fortgesetzt für Wasserbauten, von welchen finanziellen Opfern man in vielen Fällen die Behauptung wagen darf, daß sie sich nicht im vollen Ausmaße rentieren, das heißt nicht im vollen Ausmaße der aufgewendeten Kosten thatsächliche Erfolge aufweist, ist eine probeweise Verwendung eines neuen Systems oder, wenn Sie wollen, eines verbesserten älteren Systems, das System der Buhnen, umso wichtiger, als wir uns ja thatsächlich sagen müssen, wenn wir den Weg gefunden hätten, daß damit, ohne den Flüssen Gewalt anzuthun und ohne den Druck der Wasser-

massen gegen die Ufer in der Weise herauszufordern als wie ein Leitwerk, derartige Correctionen gemacht werden, so daß thatsächlich der Fluss concentrirt, und die Ufer indirect auf dem Wege dieses Systems gesichert werden, daß damit für die Concurrnz, für Staat und Land, für die Adjacenten, für die ganze Bevölkerung und den Landesfidel Erfolge erzielt werden, welche thatsächlich eine umfangreiche Erprobung eines solchen neuen Systems zu rechtfertigen geeignet sind. Ich möchte darauf verweisen, daß der Finanz-Ausschuss ungeachtet des Umstandes, daß seine Zeit gedrängt und seine Arbeitslast groß war, gerade dieser Frage sein hervorstechendstes Augenmerk und seine vollste Aufmerksamkeit zugewendet hat, und ich darf auf Grund dieser Debatte und der heutigen Debatte im hohen Hause getrost die Hoffnung aussprechen, daß seitens der Regierung und des Landes-Ausschusses nichts unterlassen werden kann, jener Methode ihr Augenmerk zuzuwenden, für welche, wie es sich herausstellt, der Landtag und sein wesentlichster Ausschuss, der Finanz-Ausschuss, das regste und wärmste Interesse an den Tag legt. Wenn ich mir gestatten habe, mit ein paar Worten diese Angelegenheit, für welche ich mich sehr interessire, hier zu streifen, so bezwecke dies, meiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß diese technisch wichtige Frage, welche die Aufmerksamkeit nicht bloß der inländischen, sondern auch der ausländischen Kreise für sich hat, daß diese Discussion des Wasserbaues nicht mehr verschwinden und die Tagesordnung bei Besprechung dieser Frage zweifellos beherrschen wird. Ich empfehle Ihnen die Annahme des Antrages des Finanz-Ausschusses mit der Interpretation des Zusatzantrages des Herrn Abg. Orntig, welche sich thatsächlich vollkommen mit der Intention des Finanz-Ausschusses deckt.

Zur gleichen Frage führte nun Landesauschuss-Beisitzer Dr. Schmiderer aus, daß der Landesauschuss sich eingehend mit dieser Frage des neuen Systems der Verbauung beschäftigt hat u. s. w., unter Zuziehung der Herren Techniker des Finanz-Ausschusses. Der Frage dieser Buhnen-Verbauungen sind wir immer sehr sympathisch gegenüber gestanden; es war nur immer das eine Bedenken, daß dieses System an einer Stelle zur Anwendung kommen sollte, wo die Kosten für einen Versuch zu groß wären. Wir waren aber alle einverstanden, alle Factoren und auch die Commission, daß die Verbauung nach diesem System bei der Bucht von Frankofzen gemacht wird; und dafür ist ein Betrag von 60.000 fl. angenommen, der für diesen Versuch aufgemendet werden soll und aufgewendet werden wird; da sind alle Factoren darüber einig und ich kann mich nur dem Antrage des Herrn Abg. Orntig anschließen, wenn er sagt, daß mit diesem patentierten System — es handelt sich nur um dieses, es kommt kein anderes System in Frage als das, was die Herren Zwanziger und Rrischan erfunden haben — die Verbauung erprobt werden soll; wir können nur im Interesse des Landes wünschen, daß

Fred wurde leichenblau, als er sie erblickte. Wie konnte sie es wagen, an der Trauerfeier theilzunehmen? Freilich, wer wußte denn hier außer Melitta von ihrer Schuld. Es wäre ja so auffallend gewesen, wenn sie nicht erschienen, wo sie doch sich stets als Freundin Floras gezeigt. Wie unbefangen sie sich bewegte, ihre Theilnahme den Leidtragenden aussprach und ihren Vater vorstellte. Jetzt trat sie vor Fred. Auch ihr Vater trat mit heran. „Armer, junger Freund“, sagte dieser, ihm kräftig die Hand schüttelnd. Mit einem fast irren Blick sah Fred auf ihn und auf Carla. Ihm war es, als wäre alles nur ein wüster Traum, als könne es nicht Wirklichkeit sein, daß dort in dem blumengeschmückten Sarg sein junges Weib lag, daß man den Sarg jetzt nach dem nahen Erbegräbnis trug und er demselben an der Seite seines Onkels folgte.

Von der nahen Kirche ertönte das Trauergekläut, der Pfarrer sprach tief ergreifende Worte; von dem rechten Trost in allem Leid, der nur von Gott kommen kann, von dem Vater des Lichts.

Der alte Vater Floras neben Fred weinte fassungslös, auch die anderen Angehörigen schluchzten leise, nur Freds Augen blieben trocken. Wie fragend blickte er auf den Pfarrer. Warum rief es dieser nicht in alle Welt hinaus: Seht, dort steht er, der Schuld trägt an dem Tode seiner Frau; er und das schöne, falsche Weib, das da soeben das weiße Spizentüchlein an die Augen drückt, sind die Schuldigen. Warum soll sie weinen, so wie die andern? Als seine Frau in heißer Todesangst nach ihm verlangte, da hielt er jene andere in den

Armen und hatte deren rothe Lippen geküßt. Das ist Wahrheit, und so geht es in dieser Welt des Lugs, des Trugs, denn es ist eine ganz andere Welt, als sie in frommen Augen sich abspiegelt. Wer es aber versteht, alles hübsch vor den Blicken der lieben Nächsten zu verbergen, den lodenden Sirenen nach den einsamen Inseln folgt, der darf weiter mit hochgetragenem Haupt durchs Leben gehen, niemand ist da, der einen Stein auf ihn werfen darf. — Freilich, eine sah es! Aber sie verräth ihn nicht, es war ja seine Schwester.

Und nun hatte man den Sarg hineingelassen in die Gruft, da stand er nun in der dunklen Kammer, ganz begraben unter duftenden Blumen. Fred sah einen nach dem andern durch die dunklen Taxusheden davongehen, er folgte ihnen nicht, sondern blieb an der Gruft stehen. Seine Mutter trat zu ihm heran, er aber winkte abwehrend mit der Hand, so gieng auch sie, langsam, mit schwankenden Schritten. O, wie er ihr das Herz zerriss, dieser stumme, verschlossene Gram des so über alles geliebten Sohnes, der sich sogar jetzt den Trostesworten der Mutter verschloß. Als sie sich noch einmal nach ihm umwendete, da war es ihr, als wäre es ein ganz fremder Mann, der dort stand. Durch die blauen Glasfenster des Mausoleums fiel ein fahles, bläuliches Licht auf sein ohnedies schon so schreckhaft blaßes Gesicht, und die Augen, diese großen, starren Augen, mit dem irren Blick, nein, das waren Freds Augen nicht mehr, diese lieben, fröhlichen Augen, die der Sonnenschein ihres Lebens gewesen, schon in den Tagen, als sie ihn noch auf den Armen getragen. Und nun sollte sie weiter

leben ohne diesen Sonnenschein, da war es der alten Mutter, als sollte sie überhaupt die Lebenslust entbehren. Warum nur sich Fred allen Trostesworten verschloß, wo er sich doch sonst so gern von ihr trösten ließ. Was ist es, das ihn so verwandelte, konnte es noch etwas anderes sein, als der schnelle Tod Floras? So fragte sie sich voll Sorge und Kummer. Die Schatten der Schuld aber, die das lebensfrohe Antlitz ihres Sohnes verbüsteren, die vermochte das liebende Mutterauge nicht zu entdecken.

Fred stand nun allein in dem dämmerigen Raum und starrte unausgesezt hinunter in die dunkle Gruft. Regte es sich nicht jetzt dort unter den Blumen. Tauchte da nicht eine weiße Hand auf, ein blaßes Antlitz, das todestraurig zu ihm aufblickte und frug: „Warum liebst Du mich sterben?“ Ach, die blaffen Lippen schienen im Geisterston zu flüstern!

Entsetzen packte ihn, er eilte hinaus aus dem Raum der Todten, mit einem beklemmenden Gefühl, als hätte des Todes kalte Hand ihn berührt, als müsse nun alles warm pulsierende Leben in ihm erstarren; und es war doch einst so schön, dieses Leben, dieses Genießen, diese Daseinsfreudigkeit! Sollte das alles niemals wiederkehren!

Wie ein Träumender irrte Fred durch die stillen Wege des Parkes. Lunte da nicht wieder die Geisterstimme: „Warum liebst Du mich sterben!“ — Nein, nein, nichts mehr von Tod und Sterben, leben wollte er, leben!

(Fortsetzung folgt.)



sich dieses System erprobt, und daß wir es dann im größeren Umfange einführen können.

Der Antrag des Finanz-Ausschusses auf Bewilligung von 31.000 K zur Durchführung des projectierten Uferschutzbaues an der Drau beim Projecte Frankofzen mit dem vom Abg. der Grazer Handels-Kammer, Herrn Ortnig gestellten Zusatzantrage, daß hiebei die Patentbuhnen der Ingenieure Kriščan und Zwanziger zur Anwendung zu kommen haben, wurde sodann angenommen, ebenso der das patentierte Bühnensystem betreffende Antrag:

„Der Landes-Ausschuß wird aufgefordert, der Anwendung des patentierten Bühnensystems bei der Drauregulierung ein geschärfted Augenmerk zuzuwenden und dahin zu wirken, daß dasselbe von der Draubauleitung im entsprechenden Umfange einer genauen Erprobung unterzogen und dasselbe eventuell auch an der Mur probeweise zur Anwendung gebracht werde, dann bei der hohen Regierung dahin zu wirken, daß den Anregern dieses Systems bei dessen weiterer Erprobung eine geeignete Ingerenz eingeräumt werde.“

Auch der kärntnerische Landtag hat sich mit den Patentbuhnen beschäftigt und hat in seiner 20. Sitzung am 26. April 1900, also bereits vor der Beschlußfassung des steierm. Landtages beschlossen: Das Ansuchen der Ingenieure Kriščan und Zwanziger um Anwendung der durch das österr. Patent Nr. 68 geschützten sogenannten Patentbuhnen bei den im Herzogthume Kärnten auszuführenden Flußregulierungen wird dem Landesauschusse zur Vornahme von Erhebungen und Berichterstattung in der nächsten Session abgetreten.

Sehr eingehend hat sich bereits auch das ungarische Ackerbauministerium für diese Erfindung interessiert und wird in Kürze ein hoher technischer Functionär dieses Ministeriums im Auftrage desselben die bereits in der Draufußstrecke Marburg-Pettau ausgeführten Patentbuhnen besichtigen und einem Studium unterziehen, da bekanntlich Ungarn riesig unter alljährlich wiederkehrenden Hochwasserschäden leidet.

Mit der Einführung der Kriščan und Zwanzigerschen Patentbuhnen wäre also ein Mittel gefunden, daß erstens einmal Sicherung gegen die häufig vorkommende Vernichtung der Uferschutzbauten und in weiterer Folge der Uferabbrüche böde und zweitens die alljährlich enorme Summen beanspruchende Post „Uferschutzbauten“ auf ein bestimmtes erträgliches Maß zurückzuführen würde.

## Politische Umschau.

### Inland.

— Wie Lemberger Blätter berichten, soll der galizische Landtag zwischen dem 10. und 15. September zusammentreten und sich vornehmlich mit der Sanierung der Landesfinanzen befassen.

— Die Memorandum-Bewegung im Occupationsgebiete greift immer mehr um sich. Bezeichnend für die in Bosnien unter den Muhamedanern herrschende Stimmung ist die Thatsache, daß die türkischen Notabeln, welche gegen die Memorandum-Bewegung gerichtete Enunciationen unterzeichneten, nimmehr demonstrativ ihre Unterschriften zurückziehen und Erklärungen in den serbischen Blättern veröffentlichen. Die Unterschriften seien ihnen von den Verwaltungsorganen unter falschen Vorpiegelungen entlockt worden. „Zastava“ veröffentlicht eine Serie solcher geharnischter Erklärungen, welche von folgenden Notabeln gezeichnet sind: Muharem Alendab, Ahmed Aga Dizdarevic, Muhamed Matić, Hasan Aga Dujic, Zbristim-Hodža Schovic, Namis Aga Veslic, Abdulah Aga Basic, Hadži Mustaj Beg Kršlak, Andago Krišlic. Der Mostarer Muktar As if Trkonja meldet in seiner Erklärung gleichzeitig auch die Resignation auf seine Stelle an.

— Wie die „Arbeiter-Zeitung“ meldet, ist von der k. k. Staatsbahndirection in Sunzbrud an alle Stationen der Westbahn und der Arbergbahn der folgende vertrauliche Erlaß ausgegeben worden:

„Reisen Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Eugen. Nachdem der neu ernannte Commandant des 14. Armeecorps, Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Eugen, im hierortigen Directionsbezirke des österr. Dienstreiches unternommen wird, Hochdieselbe bei seiner bekannten leutseligen Weise die Herren Dienstvorstände und Beamten gern in ein Gespräch über Bahneinrichtungen zc. zu ziehen beliebt, werden Sie

aufmerksam gemacht, in solchen Fällen unbefangen und sachgemäß zu antworten und sich hiebei selbstverständlich selbständiger oder gar abfälliger Kritiken zu enthalten, vielmehr hätten Sie im Gegentheile bemüht zu sein, bei Fragen über etwaige Unzukümmlichkeiten oder schlechte Stationsverhältnisse stets befriedigende (!) Aufklärung zu geben.“ — Was die Staatsbahndirection unter „unbefangen“ versteht, ist unerfindlich.

— Am Samstag fand in Agram die erst untersagte, dann aber freigegebene Versammlung von croatisch-slovenischen Abiturienten statt, an der etwa hundert Jünglinge theilnahmen. Es wurden Resolutionen, betreffend die Einheit der croatisch-slovenischen Nation, die Giltigkeit der an der Agramer Universität abgelegten Universitätsprüfungen in Cisleithanien und die Errichtung einer Universität in Laibach, gefaßt. Wegen eines Zwischenfalles löste der Regierungsvertreter die Versammlung auf, so daß die weiteren acht Punkte der Tagesordnung, darunter einer über die Wichtigkeit der Erlernung der russischen Sprache, unerledigt blieben. Abends fand ein Bankett statt. Ein für Sonntag zu Ehren der slovenischen Studenten anberaumtes Volksfest wurde behördlich untersagt.

### Ausland.

— Bekanntlich hat der P a p s t den gläubigen Katholiken Italiens mit der Aufrechthaltung des Ausspruches „Non expedit“ die Theilnahme an den politischen Wahlen untersagt. Nun hat bei den letzten Wahlen der Pfarrer von Robecco d'Oglio, Don Boldori, seine Stimme abgegeben, auch an der Wahlagitation theilgenommen und sein Verhalten in einem offenen Briefe verteidigt. Darauf ward er gemahregelt und a divinis suspendiert. Don Boldori, der in seiner Gemeinde sehr beliebt ist, ließ sich das nicht gefallen. Er gieng zunächst zu seinem Oberhirten, dem Bischof von Cremona, und auf dessen Rath nach Rom. Dort ward er vom Cardinal di Pietro empfangen, der ihn aufmerksam anhörte und seine Angelegenheit dem Papste vortrug. Leo XIII. entschied, daß Don Boldori, nachdem er einen kleinen Widerruf einiger in seinem offenen Briefe geäußerten Ansichten unterzeichnet hätte, ruhig in seine Pfarre zurückkehren und seine geistlichen Functionen wieder aufnehmen könne. Der Papst that in der Unterredung mit Cardinal di Pietro zwei interessante Aussprüche, welche nun in ganz Italien Aufsehen erregen. Er sagte: „Wenn der Brief des Erzpriesters Boldori das Steinchen ist, welches sich vom Berge löst und die Lavine ins Rollen bringt, so geschehe der Wille der göttlichen Vorsehung.“ Und er setzte hinzu: „So lange wir leben, wird das „Non expedit“ aufrecht erhalten; unser Nachfolger wird dann sehen, was Passenderes zu thun ist.“ Der „Corriere della Sera“ veröffentlicht die Worte des Papstes mit der Ueberschrift: Die erste Bresche in dem „Non expedit.“

— Die Hochzeit des Königs Alexander ist auf Donnerstag verschoben. Der König äußerte dem Metropolitan gegenüber den Wunsch, daß die Trauung am Mittwoch vorzunehmen sei, was dieser, da Mittwoch Fasttag ist, ablehnte. Der König verständigte persönlich die Garnison, daß der Kriegsminister an Stelle Milans das Armeecorps Obercommando übernehme.

— Das ungarische Ministerium des Innern hat den jüdischen Auswanderern das Ueberschreiten der Grenze verboten.

## Tagesneuigkeiten.

(Verlobung im Kaiserhause.) Die „Wiener Zeitung“ publiciert die Verlobung des Erzherzogs Peter Friedrich mit Marie Christine, Prinzessin von Bourbon-Sicilien. Die Braut ist die Tochter des Grafen Alfons von Casata, des Hauptes der sicilischen Linie der Bourbons. Sie wurde geboren zu Cannes am 10. April 1877, steht somit in ihrem 24. Lebensjahre.

(Attentat auf einen russischen General.) Ueber ein Attentat, das ein Officier des Garde-Regiments, Tschernjanskij, auf den russischen Generalmajor Ribas am 24. d. M. verübt hatte, berichtet die „Nowoje Wremja“ folgendes: Generalmajor Ribas wohnte mit seiner Gemahlin einem Concerte in Pawlowsk bei. Plötzlich näherte sich dem General Ribas der Gardeofficier Tschernjanskij, zog aus der Tasche einen Revolver und feuerte auf den General einen Schuß ab. Es entstand

eine Panique: die Gemahlin des Generals sank ohnmächtig zu Boden. Aus der rechten Brustseite des Generals flos reichlich Blut; er stand jedoch aufrecht da und suchte seine ohnmächtige Gattin wieder zum Bewußtsein zu bringen. Inzwischen wurde Tschernjanskij festgenommen und nach Petersburg geführt. Die Verletzung des Generals ist ernst; die Kugel hat die rechte Brustseite durchbohrt. Die Ursache des Mordversuches ist vorläufig unbekannt.

(Ein österreichischer Staatsanwalt über die galizischen Juden.) Vor dem Schwurgerichte in Tarnopol fand kürzlich gegen den russischen Staatsangehörigen Leib Kwasman eine Hauptverhandlung wegen betrügerischer Credita statt. In seinem Plaidoyer sagte der Staatsanwalt u. a.: „Nach dem gänzlichen Niedergange des Handels und Gewerbes in Galizien verblieb uns bloß der Kleinhandel, welcher sich in der schmutzigen jüdischen Masse, die sich zu uns sogar aus dem Auslande eindringt, concentrirt, diese hat nicht bloß den ganzen Adel und dessen Erbe gebracht, sondern auch in den Städten und Dörfern die Bevölkerung jeglichen Vermögens entblößt; sie haben sich wie ein Krebschaden eingewurzelt und wir können sie in keiner Weise los werden. Ihre Religion gestattet nicht bloß, sondern sie gebietet, Betrügereien zu ihrer Erhaltung zu verüben u. dgl. Zu solchen Sündern gehört auch dieser Angeklagte!“ — Ueber diese Kennzeichnung der bekannten „Tarnopoler Moral“ sind natürlich die Juden ganz aus dem Häuschen.

(Verhaftung eines Pfarrers.) Der Pfarrer Joseph Tomšic in Villa Decani bei Capo d'Istria wurde unter Anklage des § 146 des Strafgesetzes verhaftet. Er stand angeblich in intimen Beziehungen zu einer 17jährigen Magd, deren Kind im Pfarrgarten vergraben todt aufgefunden wurde. Tomšic war ein eifriger croatischer Agitator.

(Abgebrannte Fabriken.) Aus München wird gemeldet: Die Filialfabrik der Berliner Actien-Gesellschaft für Theer- und Erdöl-Industrie im benachbarten Pasing ist durch eine Explosion in der Benzin-Destillation in Brand gerathen und größtentheils niedergebrannt. Drei Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt. Die Feuerwehren hatten harte Arbeit, das dicht neben dem Brandherde gelegene Benzinlager zu schützen. — Wie aus Lodz gemeldet wird, brannte in der Nacht die Spinnerei der Firma Meierhof ab. Der Brand soll, einem Privattelegramm zufolge, gelegt worden sein. Der Schaden beträgt mehr als eine halbe Million Rubel.

(Nach 31 Jahren ertappter Mörder.) Aus Feldsberg in Niederösterreich wird berichtet: Im Jahre 1869 wurde in den ausgedehnten Revieren des Fürsten Liechtenstein der Förster Johann Krinnel im Revier bei Ober-Themenau von slowakischen Wilderern angefallen und von einem derselben meuchlings angeschossen. Der Förster erlag nach nahezu vier Jahren den Folgen der Verwundung. Der erste Verdacht lenkte sich damals allsogleich auf den Tagelöhner Anton Schulek, der, sowie mehrere andere bekannte Wilderer gerichtlich eingezogen wurde. Da der Schuldbeweis jedoch nicht erbracht werden konnte, wurde die Untersuchung eingestellt. Kürzlich kam es nun zu einem Wirtshausstreite, in dessen Verlauf einer der Streitenden dem früher genannten Arbeiter mit dem Krinnel drohte. Die Sache kam der Gendarmerie zur Kenntnis und der Wachtmeister Singer erfuhr alsbald, daß Schulek an dem vor 31 Jahren verübten Mordversuche, der schließlich doch mit dem Tode des Försters endigte, schuldig war. Derselbe hatte, hinter einer Mauer gedeckt, den Förster meuchlings angeschossen und schwer verletzt. Der Mörder schlug dann den Weg in die Felber ein. Hier traf er einen schlafenden Bauer an, den er ohne Ursache zu ohrfeigen ansteng. Der geohrfeigte Bauer mußte später bei der Untersuchung seinem Beleidiger als Zeuge dienen, als der Mörder seinen Alibibeweis erfolgreich nachwies und aus der Haft entlassen wurde. Nun wurde der entlarvte Mörder vorläufig dem Bezirksgerichte Feldsberg eingeliefert.

(Das Verhältnis des männlichen Geschlechtes zum weiblichen.) Auf 1000 Männer kommen Frauen: in Bosnien 894, in Griechenland 919, in Serbien 946, in den Vereinigten Staaten Nordamerikas 953, in Rumänien 974, in Italien 995, in Belgien 1005, in Frankreich 1014, in Ungarn 1015, in den Niederlanden 1019, in Finnland 1027, in Rußland 1028, in Preußen 1036, in Deutschland 1037, in Spanien

1040, in Oesterreich 1044, in England 1048, in Dänemark 1053, in Schweden 1055, in der Schweiz 1056, in Norwegen 1072 und in Portugal 1078.

(Unglücksfälle in den Bergen. Aus Hirschberg wird gemeldet: Der 15jährige Gymnasiast Bartisch aus Breslau hat sich durch Absturz in die Schneegruben schwer verletzt. — Samstag stürzte ein 14jähriges Mädchen gleichfalls in die Schneegruben und blieb sofort todt. Die verstümmelte Leiche wurde nach Spindelmühle gebracht. — Aus Zürich wird gemeldet: In Zermatt befürchtet man ein neues Bergungslück am Weißhorn. Dienstag verließen drei Engländer, führerlos Zermatt, um die Besteigung des Weißhorns auszuführen. Mittwoch übernachteten sie noch in der neuen Clubhütte, seither ist ihre Spur verloren. Sie wollten bereits Donnerstag wieder zurück sein. Freitag früh sind zwei Führertruppen zur Auffindung der Vermissten abgegangen. — Ein 17jähriger Jüngling, Sohn des Führers Wyß in Wylderswyl bei Interlaken, begleitete italienische Touristen auf den Petersgrat (3200 Meter). Wyß fiel in eine 25 Meter tiefe Gletscherspalte. Die herbeigeeilten Führer konnten ihn nicht befreien. Wyß hat höchst wahrscheinlich den Tod gefunden.

(Dämon Schnaps.) Ein entsetzliches Familiendrama hat sich in Barathfalva abgespielt. Dasselbst wohnte der Landwirt Michael Puskas mit seiner Frau und seinem 16jährigen Sohne. Puskas war bis vor wenigen Jahren noch einer der reichsten Männer im Orte. Er ergab sich aber einem wüsten Leben und vergeudete sein Vermögen. Als er auch das seiner Frau angreifen wollte, wehrte sich diese dagegen, und es gab fortwährend Zank und Streit im Hause. Dieser Tage, als Puskas wieder einmal von seiner Frau Geld verlangte und diese keines hergeben wollte, gerieth der Trunkenbold derart in Wuth, daß er sich mit einem Küchenmesser auf die Frau stürzte, um sie niederzustoßen. Der Frau gelang es nur mit Mühe, sich zu flüchten. Puskas legte sich dann nieder und schlief ein. Sein Sohn aber, der dem Vater schon lange ob seiner Lebensführung und weil er die Mutter so roh behandelte, grüßte, nahm, als er seinen Vater fest eingeschlafen sah, das von diesem weggeworfene Küchenmesser, schlich sich an das Bett des schlafenden Vaters, und mit einem einzigen, fest und sicher geführten Schnitt trennte er den Kopf des Schlafenden vom Rumpfe. Dann gieng der Bursche zu seiner Mutter und erzählte ihr, in welcher Weise er sie von ihrem Peiniger befreit habe. Die unglückliche Frau brachte hierauf selbst ihren einzigen Sohn zur Gendarmerie und erstattete dort die Anzeige von dem Vorgefallenen. Der jugendliche Watermörder wurde in Haft behalten.

(Die Meteorologie und die Wetterprognosen.) Gelegentlich der Frage über die Ausgestaltung des täglichen telegraphischen Wetterberichtes für die Landwirtschaft that Professor Hergesell in Straßburg folgende bemerkenswerte Aeußerung. Bei seinem seit drei Jahren fortgesetzten Beobachtungen der oberen Atmosphäre habe er stets gefunden, daß die Luftdruckvertheilung in den höheren Luftschichten ganz verschieden ist von der an der Erdoberfläche. Der obere Luftdruck ist aber entscheidend für die Gestaltung des Wetters. Denn der Luftdruck an der Erdoberfläche ist von vielen localen Erscheinungen beeinflusst. Daraus erkläre es sich auch ganz einfach, daß unsere Wettervorhersagen, die wir auf Grund der an der unteren Atmosphäre gemachten Beobachtungen bestimmen, nicht zutreffen oder wir von einem Wetterumschlag ganz plötzlich überrascht werden. Erst wenn wir die Beobachtungen in mindestens 5000 Meter Höhe regelmäßig vornehmen können, was doch nur eine Frage der Zeit sei, wird es uns möglich sein, von Tag zu Tag die genaue Wetterlage anzugeben, deren Wirkungen auch eintreffen werden und den zuverlässigen Beweis von der Wichtigkeit unserer meteorologischen Gesetze geben werden.

## Eigen-Berichte.

St. Egidii. W.-B., 29. Juli. (Nationales.) Der hiesige Spar- und Vorschußverein erhielt heute vom k. k. Bezirksgerichte in Marburg eine Zuschrift in wahrscheinlich slovenischer Sprache. Da dieser Verein sachungsgemäß deutsche Geschäftssprache hat, nur deutsche Urkunden ausstellt, sich nicht verpflichtet fühlt, anderssprachige Zuschriften sich überlegen zu lassen, schickte er diese Zuschrift dem k. k. Bezirksgerichte Marburg zurück und ist entschlossen, diese Sprachangelegenheit soweit als möglich zu verfolgen.

Pettau, 30. Juli. (Drei Mädchen ertrunken.) In St. Urbani bei Pettau giengen drei Mädchen im Alter von 12 bis 15 Jahren; u. zw. die Töchter der Grundbesitzer Marko und Potok in Tristeldorf und die Tochter des Westag in Stadtberg in den neu angelegten Teich der Herrschaft Oberpettau baden. Sie geriethen in eine zu tiefe Stelle, aus der sie als Leichen herausgezogen wurden.

Gilli, 29. Juli. (Das Verbot des Cillier Sokolfestes bestätigt.) Der Cillier Sokolverein hat, wie seinerzeit gemeldet, gegen den Bescheid des Cillier Stadtmates, womit die Abhaltung des für den 15. August geplanten Sokolfestes in allen Programmpunkten, die das Gebiet der Stadt Gilli betreffen, aus Rücksichten der öffentlichen Sicherheit und des öffentlichen Wohles, verboten worden ist, den Recurs an die Statthalterei eingebracht. Die Statthalterei hat dem Recurse des Sokolvereines keine Folge gegeben und zugleich die aus dem gleichen Anlasse getroffenen stadtämtlichen Verfügungen, die vom Sokolvereine ebenfalls angefochten wurden, bestätigt. Nach diesen Verfügungen darf am 15. August d. J. im Stadtgebiete von Gilli weder eine Vereinsstracht, noch sonst ein nationales Abzeichen getragen werden; desgleichen hat an dem genannten Tage jede Beflagung zu unterbleiben.

Mürzschlag, 29. Juli. (Hagelschlag.) Gestern gieng hier um 3 Uhr nachmittags ein heftiges Ungewitter mit Hagelschlag nieder. Die Gartenanlagen wurden arg beschädigt. Die Temperatur im Schatten betrug vor dem Ungewitter 32 Grad und ist nachher auf 6 Grad herabgesunken.

Hölldorf, Eisenbahnstation Pölschach, 29. Juli. (Die jüngsten Gemeindevahlen.) Die Wahlen für unsere neue Gemeindevertretung haben sich vollzogen und dank der besonderen Anstrengung und Agitation des älteren Sohnes eines hiesigen Fleischhauers, des schon längst „gewesenen“ Postexpeditors von Marau, welche derselbe im Vereine mit einem Hauptagitator der Nachbargemeinde unternahm, ist es gelungen, die Gemeindevertretung wieder in windisch-clericale Hände zu spielen. Unter dem letzten Gemeindevorstand haben wir schon so bittere Erfahrungen gemacht, daß es nicht Wunder nehmen darf, wenn wir von der neuen Gemeindevertretung entschieden nichts besseres erwarten; so z. B. wußte man früher in der Gemeinde gar nicht, wer eigentlich der Bürgermeister sei, denn dieser war zumeist krank gemeldet und ließ sich im Amte vom ersten Gemeinderath vertreten, welcher letzterer aber noch mehr krank war als der Gemeinde-Obergewaltige, der, ein warmer Freund von kirchlichen Antiquitäten, vielleicht nur an der Sammelmuth erkrankt war. Und so besorgte der Sohn des Stellvertreters, vorgeannter agitationslustige Ex-Postexpeditor, die internen und äußeren Gemeindeangelegenheiten, der weder Ausschußmitglied noch Gemeindeangehänger war, dem also jede Berechtigung zur Führung dieses verantwortungsvollen Amtes mangelte. Es mag dies besonders hervorgehoben werden, als ja namentlich seit dem Inslebentreten der Personalsteuer die Gemeinde vielseitig in Anspruch genommen wird und Parteien rücksichtslos preisgegeben werden können, endlich aber auch das — Amtsgeheimnis gewahrt werden muß, welches sich nicht allein auf die Duldung des Hazardspiels im Gasthause des Herrn Stellvertreters des Gemeindeoberhauptes erstrecken darf.

Gleichenberg, 28. Juli. (Prinz Emerich Thurn und Taxis †.) Heute um 4 Uhr früh ist hier der ehemalige Oberstallmeister G. d. C. Prinz Emerich Thurn und Taxis gestorben. Prinz Thurn und Taxis war am 12. April 1820 geboren.

Wien, 27. Juli. (Deutscher Schulverein.) In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 25. Juli wurden von dem deutschen Casino in Saaz anstatt eines Kranzes für das Grab des Herrn Adolf Alterheim, die Hälfte des Kostenbetrages dem deutschen Schulvereine als Spende zugewiesen; ferner der Ortsgruppe in Gleisdorf für den Ertrag der Sonnwendfeier, der Ortsgruppe Kammern-Triebtschitz für den Reinertrag des Gartenfestes vom 1. Juli d. J. und der Ortsgruppe Michelob für den Ertrag eines Militärconcertes der geziemende Dank abgestattet. Der Anfall eines Legates nach Herrn Roman Albrecht in Zwittau wurde dankend zur Kenntnis genommen. Den Schulen in Pawlowitz, Böhm.-Trübau und Maierke wurden die nöthigen Mittel zu Herstellungen und Reparaturen an den Baulichkeiten bewilligt. Der

Schule in Poln.-Ostrau wurde eine Subvention für das Schuljahr 1900/1901 zugewiesen, der Schule in Hirschdorf für Lehrmittel ein Betrag bewilligt und die Anträge wegen Beistellung neuer Ofen an den Schulen in Königsberg, Pawlow und Jablonez genehmigt. Der Fachschule für Holzbearbeitung in Gottschee wurde die Uebernahme von zehn Stützplätzen zugesichert und die hierfür entfallenden Beträge angewiesen.

## Obstbaumwärter und Curse.

Wegen Einführung der Obstbaumwärter und Curse für dieselben in Steiermark wurden pomologische Institute in Deutschland um Ueberlassung ihrer Statuten an den Obstbau-Verein für Mittelsteiermark ersucht und dabei auch um Mittheilungen bezüglich der Förmigkeit der Baumwärter Anfragen gestellt, und zwar:

- a) persönliche Eigenschaften derselben,
- b) aus welchen Berufskreisen vorzüglich zu wählen,
- c) erforderliche Schulkenntnisse und Befähigung zu fachlichen Belehrungen bäuerlicher Landwirte,
- d) Förmigkeit, Altersversorgung für sich und der hinterbliebenen Familie (für Rechnung des Landes?); endlich
- e) welcher Stimmung die Institution der Baumwärter und Baumwärter-Curse bei ihrer Einführung — insbesondere bei den bäuerlichen Landwirten — begegnete und mit welcher denselben jetzt begegnet wird.

Bezüglich dieser Fragen ist nun von einer Seite die folgende, sehr wertvolle Mittheilung eingelangt, daß strebsame und intelligente Landwirte mit guter Schulbildung das geeignetste Material zur Ausbildung als Baumwärter abgeben. Die Beförmigkeit ist eine verschiedene; die ausgebildeten Baumwärter werden entweder gegen ein Fixum angestellt oder aber arbeiten im Tagelohn, sie erhalten dann  $\frac{1}{4}$  des ortsüblichen Tagelohnes mehr als wie derselbe normiert ist. Die Baumwärter werden ebenso wie jeder andere im landwirtschaftlichen Betriebe Beschäftigte bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft versichert. Die Stimmung, mit welcher der Institution der Baumwärter von jeher begegnet wurde, war eine sehr gute und haben dieselben meist hinreichende Beschäftigung.

Bei Einführung des Baumwärter-Institutes werden somit voraussichtlich viele Söhne von Tagelöhnern und minderbemittelter Landwirte, die zum gehörigen Schulbesuch über das zwölfte Lebensjahr hinaus energisch angehalten wurden und was gelernt haben, vorzugsweise eine lohnendere und angenehmere Beschäftigung und Altersversorgung haben können, als jene, die dem regelmäßigen Schulbesuche unwesentlicher Dinge wegen ferngehalten wurden und deshalb nur wenig oder gar nichts gelernt haben.

Der Zukunft wegen muß auch für den bäuerlichen Landwirt das Lösungswort sein: „Lernen!“

Wegen Abänderung des Gesetzes über Elementarschaden-Vergütung wird demnächst ein Aufsatz, zugleich Vorschlag erfolgen.

Der Secretär  
des Obstbau-Vereines für Mittelsteiermark:  
I. Scheierling.

## Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Vorgestern ist hier Herr Stefan Novak, Bäckermeister, im 48. Lebensjahre gestorben und wurde gestern um 5 Uhr nachmittags auf dem Pöberscher Friedhofe bestattet. — Gestern ist hier Frau Marie Plafonig, geb. Gill, im 65. Lebensjahre gestorben und wird morgen um 4 Uhr nachmittags am Stadtfriedhofe bestattet.

(Katholische Trauung.) Vorgestern vormittags fand in der evangelischen Kirche in Graz die Trauung des Herrn Vicars Kirck mit der Oberlehrerstochter Fräulein Marie Gärtner statt.

(Casino-Eröffnung.) Die Besucher des Casinos, welches bekanntlich morgen eröffnet werden wird, werden durch die neue Ausstattung desselben eine angenehme Ueberraschung erfahren. Das freundliche in secessionistischem Stile gehaltene Local macht einen sehr anheimelnden Eindruck und auch die sonstigen umfassenden Renovierungen werden dazu beitragen, den Aufenthalt angenehm zu machen. Die gelieferten Arbeiten zeugen von der Leistungsfähigkeit unseres heimischen Gewerbes: die Plafondverzierungen wurden von Herrn Dohnalik, die Anstreicherarbeiten von Herrn Futter, die Tischlerarbeiten von der Firma J. Nepolizki's Erben, die Steinmetzarbeiten von Herrn Beyer, die Schlosser-



arbeiten von Herrn Pirch geliefert. Die Hafnerarbeiten in der schönen geräumigen Küche führte die Firma Schiller und Herrtscho auf das Beste aus. Dadurch der ebenfalls führigen als geschickten Frau Sauer Gelegenheit, mit ihrer Schar von Gehilfen auf dem kulinarischen Gebiete womöglich noch Besseres zu leisten als vordem. Alles in allem macht das Ganze einen sehr günstigen Eindruck, weshalb das Casino bald recht lebhafter Frequenz entgegensehen dürfte, zumal Herr und Frau Sauer ihr altes Renommee gewiss in jeder Beziehung zu wahren wissen werden.

(Ausflug der Südbahnwerkstätte.)  
 Bettau bot am Sonntag ein lebhaft bewegtes Bild; nicht weniger als 3000 Gäste waren von Marburg dort eingetroffen, um in den gastlichen Mauern der Schwesterstadt einige stöbliche Stunden zu verleben. In zwei Sonderzügen über 70 Wagen starteten die Festteilnehmer bei Musikklängen der Südbahnwerkstättenkapelle in den Festort ein, woselbst sie von der Stadtvertretung mit dem verdienstvollen Bürgermeister Herrn Josef Orniß an der Spitze empfangen und unter den Klängen der Bettauer Stadtkapelle und der Südbahnwerkstättenkapelle in die Stadt geleitet wurden. Vor dem Rathhause ordnete sich der Zug. Vom Balkon des Rathhauses hielt Bürgermeister Orniß im Namen der Gemeindevertretung und der Bevölkerung eine herzliche, von hundertfachen Heilrufen begleitete Begrüßungsansprache, in welcher er den innigen Contact zwischen den Arbeitern und der Beamtenschaft rühmend hervorhob und der besonderen Verdienste des Leiters des Ausfluges, des Chefstellvertreters Herrn Obergeringieur Camillo Walenta gedachte. Als dann Herr Obergeringieur Walenta namens der Ausflügler dem Bürgermeister, der Gemeindevertretung und der Bevölkerung der Stadt Bettau für den überaus herzlichen Empfang den Dank ausdrückte, war des Jubels kein Ende. Hierauf zog das Gros der Ausflügler in den Stadtpark, woselbst die beiden Kapellen Promenadeconcerte veranstalteten. Nach dem in den verschiedenen Gasthöfen eingenommenen Mittagmahle zog die festlich gestimmte Menge zu dem reizend gelegenen Schweizerhause, woselbst sich bald ein reges, fröhliches Treiben entwickelte. Die beiden Kapellen unter der vortrefflichen Leitung ihrer Kapellmeister, der Herren Schönherr und Schachenhöfer, spielten muntere Weisen, die Menge zerstreute sich in den herrlich gelegenen Anlagen, in den Buschenschänken u. s. w. zu einem Volksfeste im wahren Sinne des Wortes. In den Zwischenpausen brachten Mitglieder der Südbahnlieberrafel mehrere Vieder zum Vortrage und mußten sich ob der enthusiastischen Aufnahme derselben immer wieder zu Zugaben verstehen. In einer von lebhaftem Beifalle begleiteten Rede dankte der Vertrauensmann der Arbeiter Herr Friedl Herrn Bürgermeister Orniß für den überaus herzlichen Empfang seitens der Gemeindevertretung und der Bevölkerung, welche sich u. a. die Mühe nahm, sämtliche Gebäude festlich zu schmücken, hob die Arbeiterfreundschaft der Direction, der Beamtenschaft und des Herrn Werkstättenchefs Oberinspector Kalus und des Leiters des Ausfluges Herrn Obergeringieur Walenta besonders hervor und stimmte ein dreifaches „Hoch“ an, welches einen begeisterten Wiederhall fand. Herr Bürgermeister Orniß erwiderte in humoristischer, packender Weise und als seine Ansprache in ein „Heil“ auf die anwesenden Frauen- und Mädchen ausklang, brauste ein Sturm von Beifall durch die Menge, ein Beweis, daß sich der stramme, populäre Volksmann nicht nur die Zuneigung seiner Mitbürger, sondern auch jene der Fremden im Fluge zu erobern wußte. Nur zu rasch flossen die Stunden hin und als der Zeitpunkt des Aufbruches nahte, hörte man nur eine Stimme des Bedauerns, daß es nicht möglich war, den Aufenthalt länger auszudehnen. Ein überwältigendes Bild bot der Bahnhof beim Abfahren der Züge. Tausende von Taschentüchern wehten aus den schier unüberblickbaren Zügen den zahlreichen Bettauern entgegen und von Weitem noch hörte man die Heil- und Hochrufe der Abschiednehmenden. Herrn Oberinspector Kalus, der die Ausflügler drahlisch begrüßt hatte, wurde eine von Hunderten unterfertigte Niesenansichtskarte zugesandt. Dieses schöne Fest, das ohne leisesten Mißton verlief, wurde in erster Linie durch den Generaldirector Gger ermöglicht, auf dessen Veranlassung außer freier Fahrt und Musik noch jedem Arbeiter ein Gulden in Barem gewährt wurde. Zu wiederholtemal waren Herr Obergeringieur Walenta und Herr Rechnungsführer Mälicher, welche nebst

dem Obmann der Ordner Herrn Friedau sich der großen Mühe des Arrangements unterzogen, Gegenstand herzlicher Ovationen. Der fröhliche Tag in Bettau wird allen Theilnehmern gewiss in angenehmster Erinnerung bleiben und nur ein Wunsch wurde in den Reihen der Festteilnehmer laut, die gastfreundliche Stadt Bettau wieder besuchen zu können.

(Zur Wasserleitungsfrage.)  
 Wie wir hören, werden von gewisser Seite Anstrengungen gemacht, um die endliche Lösung der Wasserleitungsfrage zu vereiteln. Der Gemeinderath, beziehungsweise diejenigen Mitglieder würden sich in directen Widerspruch mit ihren Wählern setzen, welche auf eine neuerliche Verzögerung hinarbeiten wollten. Es ist bekannt, daß das vorliegende Project nicht ohne vorherige feise Erwägung und sachmännische Begutachtung in Betracht gezogen wurde, vielmehr giengen jahrelange Studien voran, und erst, als man die Ueberzeugung gewann, daß nichts Besseres zu erwarten steht, hielt man daran fest. Wenn nun neuerdings Projectmacher austauschen und Tauben auf dem Dache in Aussicht stellen, so kann man ihnen nicht anders, als mit der allergrößten Skepsis begegnen, denn wenn brauchbares Wasser vorhanden wäre, hätte man es während der langen Zeit auch ohne der modernen Moseje finden müssen. In dieser Frage wird den Gemeinderath nie der Vorwurf der Oberflächlichkeit treffen können, wohl aber jener der schwächlichen Zaghaftigkeit, wenn die Erledigung wieder ad calendas graecas verzögert wird. Ob die Ausführung dem Peter oder Paul übertragen wird, bleibt sich gleich, nur muß er den Nachweis der Erfahrung und das Renommee mitbringen, denn bei solchen Werken experimentiert man nicht. Wir sind überzeugt, daß alle, auch die auswärts weilenden Mitglieder des Gemeinderathes morgen auf ihrem Platze sein und dieser Seeschlange den Kopf abhauen werden.

(Vortragsordnung) zum Promenadenconcert am 1. August: 1. „Die Bogriaken kommen!“ Marsch von Ed. Wagner, 2. „Unüberfittsballkänze“, Walzer von F. J. Wagner, 3. Fest-Duverture von F. v. Suppe, 4. Zigeuner-Chor und Tanz aus der Oper „Miguon“ von A. Thomas, 5. Reffsource, Polka franc. von F. Horn, 6. „Gute Bekannte“, Potpourri von A. Rainer, 8. „Hektograph, Galopp von J. Strauß.

(Aus dem Zuge gesprungen.)  
 Als am Sonntag vormittag die Sonderzüge gegen Bettau abgelassen wurden, stieg die aus Pöhltsberg gebürtige, einundzwanzigjährige Theresia Germau irrthümlich dort ein. Während der Zug schon in Bewegung war, gewahrte sie ihren Irrthum und sprang ohne zu überlegen ab. Sie fiel gegen die Weichenstellung, erlitt einen Bruch des rechten Wadenbeines und hinter dem linken Ohr eine mehrere Centimeter lange Mißquerschwunde. Die Verunglückte wurde in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus überführt und verharrete trotz allen Bemühungen der Aerzte bis zum nächsten Tage in Bewußtlosigkeit. Gegenwärtig ist kein Grund zu Besorgnissen mehr vorhanden.

(„Die Lüge ums Glück.“) Dieses Volksstück mit Gesang in vier Aufzügen von Julius Kövner, das im vergangenen Spieljahre in Graz im Theater am Franzensplatz einen so schönen Erfolg hatte, ist in hübscher Ausstattung im Verlage von Hans Wagner in Graz erschienen.

(Nickel- und Bronzemünzen.)  
 Nach einer von der Finanzbehörde gegebenen Erläuterung ist die Annahme von Nickel- und Bronzemünzen auf den Betrag von 10 Kronen nur auf die von Privatparteien geleisteten Einzahlungen beschränkt, während bei Einzahlungen, die durch öffentliche Cassen geleistet werden, hinsichtlich der Höhe des in diesem Falle anzunehmenden Betrages von Nickel- und Bronzemünzen eine gesetzliche Beschränkung nicht besteht, daher auch Posten über 10 Kronen von öffentlichen Cassen bei Zahlungen nicht zurückgewiesen werden dürfen.

(Vereinsauflösung.)  
 Der Männergesangsverein Windisch-Feistritz hat sich aufgelöst.

(Wann sind Arbeitsordnungen rechtsverbindlich?)  
 Das Justizministerium hat an sämtliche Gerichtsstellen und alle gewerblichen Corporationen einen Erlaß gerichtet, in welchem die Bedingungen kundgemacht werden, unter welchen eine Arbeitsordnung für die Arbeitnehmer rechtsverbindlich ist. Es ist dies unter drei Umständen der Fall, und zwar: 1. Wenn ein gedrucktes Exemplar der Arbeitsordnung dem Arbeitnehmer vor seiner Aufnahme mit der Weisung übermittelt wurde, davon Kenntnis zu nehmen; 2. wenn

dem Arbeiter die Bestimmungen der Arbeitsordnung mündlich bekannt gegeben worden sind, und insbesondere die Bestimmungen über Kündigungsfrist, Höhe und Art der Berechnung des Lohnes berührt wurden; 3. endlich, wenn der Beschäftigung suchende Arbeiter angewiesen wird, vor dem Inhalt einer angebotenen Arbeitsordnung noch vor dem Antritt seiner Thätigkeit Notiz zu nehmen. In allen drei Fällen aber, ist die Arbeitsordnung sofort rechtsverbindlich, wenn der Arbeiter ausdrücklich oder stillschweigend durch Uebernahme der Arbeit sich damit einverstanden erklärt, daß die Bestimmungen der Arbeitsordnung einen Bestandtheil des Arbeitsvertrages bilden.

### Der Krieg in Südafrika.

London, 30. Juli. Reuter's Office meldet aus Capstadt vom heutigen: Fünftausend Buren unter dem Commando des Generals Prinsloo haben sich in Juriesburg bejüngungslos ergeben.

### Die Lage in China.

#### Erste directe Nachricht von der deutschen Gesandtschaft.

Berlin, 30. Juli. Der deutsche Consul in Tientsin telegraphirt am 28. d. M., der deutsche Gesandtschafts-Secretär in Peking, Below, habe am 21. d. M. geschrieben: „Dank für die Nachricht vom 19. d. M. Cordes Zustand ist befriedigend. Die übrigen Mitglieder der Gesandtschaft sind wohl auf. Das Detachement hat zehn Tode und vierzehn Verwundete. Die Häuser der Gesandtschaft wurden durch das Geschützfeuer stark beschädigt, werden aber von uns gehalten. Seit dem 16. d. M. ist der Angriff der chinesischen Truppen auf uns eingestellt. Das schleunigste Vorrücken der Enfsatruppen ist dringend nöthig. Gutem Vernehmen nach ist die Leiche Ketteler's von der chinesischen Regierung geborgen.“

#### Die Lage bei Tientsin.

Petersburg, 30. Juli. Das „Organ des Departements für Handel und Manufactur“ meldet aus Port-Arthur vom 25. Juli: Vice-Admiral Alexejew berief mehreremale in Tientsin den Rath der verbündeten Admirale zusammen und organisierte eine geregelte Verwaltung in der Stadt Tientsin. Die beschädigten Forts und Kasernen in Tientsin werden schnell repariert. Die chinesischen Truppen stehen in drei Lagern, um das Vorrücken der Verbündeten nach Peking zu verhindern.

„Moderne Tänze“, die sehr geeignet sind, in die Eintönigkeit unserer jetzigen Tanzweisen einige Abwechslung zu bringen, werden in Wort und Bild in der neuesten (24.) Nummer der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin, Leipzig, Stuttgart, Wien, Administration für Oesterreich-Ungarn: Waltherr Krag, Wien, I., Schönlaterngasse 8, Preis eines Heftes 60 Pf.) veranschaulicht. In dem Hefte wird der bewegte „Stirtanz“, der graziose „Magyar-Kör“, die pantomimische Tanzstudie „Alte und neue Zeit“ und die originelle „Ragen-Quadrille“ im Bilde dargestellt, während ein von dem bekannten Hamburger Balletmeister Rudolf Knoll geschriebener Aufsatz die Einrichtung der Tanz-Hochschule und ihre neuesten Künfte erläutert. Von den literarischen Beiträgen nennen wir nur die amüsante Humoreske „Rose, das Köhlerkind“ von Alwin Kövner und den großen Roman „Wanderndes Volk“ von Moriz v. Reichenbach, ferner die hochinteressanten illustrierten Aufsätze „Kammermusik bei Carmen Sylva“ und „Großfürst Constantin von Rußland als Dichter und Schauspieler“.

#### Verstorbene in Marburg.

- 21. Juli: Robrie Rosa, Magd, 40 Jahre, Augasse, Tuberculose.
- 22. Juli: Haidner Agnes, Tischlersgattin, 29 Jahre, Augasse, Lungentuberculose. — Petropic Maria, Magd'stochter, 6 Wochen, Triesterstraße, Darmtarrh.
- 25. Juli: Eberhardt Anna, Kaufmannswitwe, 80 Jahre, Hauptplatz, organisches Herzleiden. — Bargl Ursula, gew. Wirtschafterin, 78 Jahre, Burggasse, Altersschwäche.

### Oeffentl. Communal-Handelsschule in Wels.

Beginn des XI. Schuljahres am 16. September 1900.

Billige Unterkunft für auswärtige Schüler. Schulprogramme kostenfrei durch die Direction.

# Ein Lehrjunge

mit guter Schulbildung wird aufgenommen in der Buchdruckerei des **L. Kralik** in Marburg, Postgasse.

Nr. 8363. Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Haustrunks



## Most

nötigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter

**Apotheker Hartmann**

Stedborn, Schweiz und Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Die Substanzen sind amtlich geprüft. Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. - Allein echt zu haben bei 575.

**Martin Scheidbach**

in Altenstadt Nr. 101 bei Feldkirch in Vorarlberg. - Preis 2 Gulden.

## Weinpresse,

altes System, noch gut im Holz, wird zu kaufen gesucht. Offerte unter „Spindelpresse“ an die Verw. d. Bl. erbeten. 1653

## Tischlerwerkstatt,

welche zugleich als Magazin verwendet werden kann, ist zu vermieten. Anfr. Verw. d. Bl. 1622

## Lehrjunge

findet Aufnahme im Manufakturgeschäft **Adolf Wessiat**, Draugasse. 1650

Schönes 1657

## lichtes Local

mit 5 Fenster, zu allem geeignet, ist sogleich zu vergeben. Anfrage bei **Alcis Sen**, Herrngasse.

## WOHNUNG

2 Zimmer, 1 Vorzimmer und Zugehör, Hauptplatz 16, 2. St. neu hergerichtet, zu vermieten.



## Ein sehr guter Kostplatz

ist für zwei Mädchen oder zwei Knaben zu vergeben. Anfrage Tegetthoffstraße 31, 2. Stock.

## Kleine Realität

besonders geeignet für einen Gärtner, ist billig zu verkaufen. Wo, sagt d. Verw. d. Bl. 1656

## Ernst Döhle,

Wien, VI/2, Hirschengasse 18. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Vereine. Vampions, Coriandol, Abzeichen, Luftschlangen, Regelleiste. Jullustr. Katalog gratis. 1493

## Zimmer

Villa Hoffer, Landwehrgasse, mit separatem Eingang, nächste Nähe der Landwehrkaserne, ist vom 1. Juli an zu vergeben. Anzufragen Landwehrgasse 5, 1. Stock. 1390

## Wohnung

2zimmerige, sammt Zugehör, jährl. 200 fl., sogleich zu vermieten im Hause Elisabethstraße 20. Anzufr. Baumeister **Derwuschek**, Reiserstraße 26. 189

## Feinstes Knochen-Oel

präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder aus der **Knochenölfabrik** von

**H. Moebius & Fils** Basel (Schweiz)

Zu haben bei **R. Strassmayr, Marburg**, Buchbinder. 1304

## Maler-Gehilfen

werden sofort aufgenommen bei **Emil Bäuerle**, Marburg, Kärntnerstraße 9. 1693

## Schöne Wohnung

Mellingerstraße 45, bestehend aus 1 Zimmer, Küche, Speis, Keller und Gartenanteil, südliche Lage, sofort zu vermieten. Preis 9 fl. 36 kr. Anfragen Baumeister **Derwuschek**, Reiserstraße. 1234

## Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester leichtfasslicher Methode erteilt

**Kathi Wilfinger**, geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

**Tegetthoffstraße Nr. 31**, 2. Stock.



## L. Luser's Touristenpflaster.

Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc. etc. Haupt-Depot: 472

**L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.**

Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu 60 kr.

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Zu haben in Marburg bei W. König, Apoth. Graz: in den Apotheken: J. Eichler, Apotheke der Barmherzigen Brüder, B. Fleischer, F. Franke, R. Hanzlit, M. Hofmann, W. Thurnwald, A. Medwed's Nachfolger (F. Strohschneider), V. Veithner. Druck a. M.: M. Trögl. Cilli: K. Gela. Leoben: K. Filipek, F. Pflersch.

Die bestens eingerichtete

# Buchdruckerei L. Kralik, Marburg

4 Postgasse 4

ausgestattet mit den neuesten und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

## Anfertigung von Drucksorten aller Art.

Für Aemter, Advocaten u. Notare:

Formularen, Tabellen, Vollmachten, Blanquette, Expensare, Quittungen.

Für die Geschäftswelt:

Preislisten, Wertpapiere, Rechnungen, Facturen, Circulare, Karten jeder Art, Firmadruk auf Briefe und Couverts.

Für Hotels und Gasthöfe:

Speise- und Getränke-Tarife, Kellner-Rechnungen, Etiketten, Menükarten, Fremdenbücher etc.

Für den Büchermarkt:

Werke, Broschüren, Zeitschriften, Fachblätter, Kataloge für Bibliotheken.

Für Corporationen und Vereine:

Statuten, Jahresberichte, Aufnahmskarten, Liedertexte, Ball-Einladungen, Einzahlungs-Tabellen, Cassabücher etc.

Allgemeiner Act:

Anschlagzettel in jeder Größe und Farbe, Sterbe-Parte, Trauungskarten.

Verlags-Drucksorten für Gemeindeämter, Schulleitungen, Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine, Bezirkskrankencassen, Genossenschaften, für die Herren Ärzte, Baumeister etc. etc.

Solideste Ausführung sowie schnelle Lieferung bei billigster Berechnung.

Marburger Zeitung

erscheint wöchentlich dreimal.

Deutscher Bote

für Steiermark und Kärnten.

# Gelegenheitskauf!

Solange die Vorräthe reichen, offerieren wir Bierer's

## Konversations-Lexikon,

neueste Auflage 1893, vollständig in zwölf, hoheleganten Original-Einbänden, mit 541 schwarzen und bunten Bildertafeln,

statt 102 Mark für nur 48 Mark!

Trotz des bedeutend herabgesetzten Preises liefern wir gegen monatliche

**Theilzahlungen** von mindestens **3 Mark**

Gegen Barzahlung wird der Preis auf 45 Mark ermäßigt. 1 Probeband steht zur Einsicht zu Diensten. Die Lieferung erfolgt durch

**Selmar Hakne's Buchhandlung**

Berlin S., Prinzenstrasse 54.

Bestellungen sind durch die Expedition dieses Blattes erbeten, woselbst das Konversationslexikon besichtigt werden kann und Bestellscheine sowie ausführliche Prospekte über obiges Lexikon zu erhalten sind.

### Einige Urtheile über obiges Konversations-Lexikon:

Das Werk „Bierer's Lexikon“ in 12 Bänden habe ich empfangen und bin erstaunt, wie man solch ein umfangreiches und hübsch ausgestattetes Werk für einen so billigen Preis liefern kann, werde dasselbe daher in meinem Bekanntenkreise sehr empfehlen.

Peterow, den 19. Februar 1899.

Ernst Vogt, Lehrer.

Das von Ihnen bezogene Bierer's Konversations-Lexikon erfüllt meine Erwartungen vollkommen. Ein derartiger vortheilhafter Gelegenheitskauf ist für Jedermann sehr zu empfehlen.

Daber, 23. Oct. 1899, Ergebenst

Syminski, Apothekenbesitzer.

Ich erhielt soeben Bierer's Konversations-Lexikon und war sehr überrascht, als ich die prächtigen Bücher sah, ich hatte diese mir nicht so vorgestellt und bin sehr damit zufrieden.

Seibronn, 18. Oct. 1899. Hochachtungsvoll  
J. E. Walter, Baugeschäft.

Den Empfang des mir mit Ihrem Geehrten vom 13. d. versicherten Konversationslexikon hiermit bestätigend, danke ich Ihnen bestens für Ihre prompte Zusendung; gleichzeitig gestatte ich mir, Ihnen meine volle Befriedigung über dieses Werk auszusprechen und zeichne hochachtungsvoll

Sferlohn, 18. Jänner 1900.

Wm. Weide.

## Einladung

Der **I. I. I. Marburger Militär-Veteranen- und Kranken-Unterstützungs-Verein** „Erzherzog Friedrich“ hält am **5. August 1900** seine

### ausserord. Generalversammlung

um 2 Uhr nachmittags im **Salon des Volksgartens** ab, wozu die P. T. Herren Vereinsmitglieder höflichst geladen sind und möglichst vollständig erscheinen wollen.

- Tagessordnung:
1. Vortrag des Protokolls der halbjährig. Generalversammlung.
  2. Neuwahl sämtlicher Ausschussmitglieder.
  3. Beschlussfassung der von den Mitgliedern gestellten Anträge.

## Frühjahrs- und Sommersaison 1900.

### Rechte Brüner Stoffe

Ein Coupon Meter 3.10 lang, completer Herren-Anzug (Mod. Jose u. Gilet) gebend, kostet nur	fl. 2.75, 3.70, 4.80 von guter fl. 6.— u. .90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hochfeinsten	echter Schafwolle.
--	--	--------------------

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Leinwandstoffe, fertige Kammergarnituren versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

### Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatkaufschafft direct bei obiger Firma am **Fabrikorte** zu bestellen sind bedeutend.

## Oesterreichische

# Union-Elektricitäts-Gesellschaft

Central-Bureau: **Wien VI. 1. Rahlhof.** Fabrik: **Hirschstetten-Stadlau.**  
 Ingenieur-Bureau für Steiermark, Kärnten und Krain  
**Graz I. Hofgasse 8.**

Elektrische Beleuchtung, Kraftübertragung, Bahnen, Grubenbahnen, System Thomson, Boustons, Specialmaschinen für Bohrungen, Walzwerke u. s. w. 1211

## Gasthaus

in der Stadt oder Umgebung wird von einem kinderlosen Ehepaar zu kaufen oder zu pachten gesucht. Antr. unter „Gasthaus“ an die Verw. d. Bl. 1631

**Putze nur mit Globus-Putz-Extract.**

Dosen à 10, 16 und 30 Heller überall vorrätig.

## Garnitur

Divan und 4 Fauteuils, gut erhalten, zu verkaufen. Anfrage Hauptplatz 16. 1562

## Kleine Sünderin,

trächtig, braun, für Damen passend, ist wegen Abreise zu haben. W5, sagt die Verw. d. Bl. 1655

**Schütze deine Frau!**  
Das für jede Familie wichtigste, von Professoren u. Aerzten empfohlene Buch über garantiert sichere, hygienische Schutzmittel gegen zu viel Kinderlegen sendet discret verschlossen gegen 40 Kr. in Briefmarken (offen 20 Kr.)  
Frau A. Kaupa in Berlin S.W. 210 Lindenstrasse 56.

## Marburger Marktbericht.

Vom 21. bis 28. Juli 1900.

Die Marktpreise sind in Kronen-Währung angegeben.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	ber	von K h	bis K h		ber	von K h	bis K h
<b>Fleischwaren.</b>				<b>Wacholderbeeren</b>	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	88	1 36	Kren	"	40	50
Rohfleisch	"	1 4	1 36	Suppengrün	"	30	34
Schafffleisch	"	72	1 —	Kraut saueres	"		
Schweinefleisch	"	1 4	1 40	Rüben saure	"		
„ geräuchert	"	1 50	1 60	Kraut	100 Kops		
„ Fisch	"	1 40	1 60	<b>Getreide.</b>			
Schinken frisch	"	1 10	1 12	Weizen	100 Kilo	16	16 80
„ Schulter	"	1 —	1 4	Rorn	"	12 60	13 40
<b>Wicualien.</b>				Gerste	"	12 20	13 —
Kaiserauszugmehl	"	30	32	Paser	"	12 60	13 40
Myndmehl	"	26	28	Rufurub	"	14 —	14 20
Semmelmehl	"	22	24	Hirse	"	14 60	15 40
Weißpohlmehl	"	18	20	Haiben	"	17 60	18 40
Schwarzpohlmehl	"	16	18	Ysolen	"	18 —	21 —
Türkenmehl	"	20	22	<b>Geftügel.</b>			
Haibemehl	"	40	42	Indian	Std.		
Haibendrein	Viter	26	3	Gans	"	2 10	3 20
Hirsebren	"	20	22	Enten	Paar	2 —	3 20
Gerstbren	"	2 —	22	Bachhühner	"	1 30	1 80
Weizengries	Kilo	30	3	Brathühner	"	1 80	2 20
Türkengries	"	22	26	Rapanne	Std.		
Gerste gerollte	"	40	6				
Reis	"	28	64	<b>Obst.</b>			
Erbsen	"	40	52	Apfel	Kilo		
Linzen	"	60	72	Birnen	"		
Ysolen	"	20	22	Rüffe	"		
Erdäpfel	"	5	6				
Zwiebel	"	20	22	<b>Diverse.</b>			
Knoblauch	"	60	6	Holz hart geschw.	Met.	5 40	5 60
Eier	9 Std.	40	40	„ ungeschw.	"	6 40	6 70
Räse steirischer	Kilo	32	6	„ weich geschw.	"	4 30	4 60
Butter	2 —	2 80	2	„ ungeschw.	"	5 40	5 80
Milch frische	Viter	2	2	Holzbohle hart	Vtl.	1 40	1 50
„ abgerahmt	"	40	10	„ weich	"	1 40	1 50
Rahm süß	"	56	6	Steinfoghe	100 Kilo		2 —
„ saurer	"	56	6	Seife	Kilo	40	64
Salz	Kilo	1 90	2 —	terzen Unschlitt	"	96	1 —
Rindschmalz	"	1 40	1 44	„ Stearin	"	1 60	1 68
Schweinschmalz	"	1 32	1 44	„ Styria	"	1 44	1 54
Speck gehackt	"	1 16	1 20	„ jeu	100 Kilo	2 80	3 60
„ frisch	"	1 28	1 32	Stroh Lager	"	3 80	4 40
„ geräuchert	"	1 24	1 28	„ Futter	"	2 80	3 —
Kernseife	"	50	5	„ Streu	"	2 50	2 80
Zweischen	"	88	92	Hier	Viter	36	40
Buder	"	80	8	Bein	"	64	1 28
Kümmel	"	80	8	Brantwein	"	60	1 70



Soeben wurde vollständig, das Monumentalwerk, die erste billige Pracht-Ausgabe, die

## Illustrierte Klassiker-Ausgabe „Minerva“

Alle hervorragenden Schöpfungen der bedeutendsten Dichter wie:

- Goethe, Schiller, Lessing, Kleist, Chamisso, Uhland, Rückert, Heine, Hauff, Immermann, Eichendorff, Shakespeare, Tegner, Tennyson.

**25 Pracht-Ganzleinenbände** zum Preise von 100 Mark gegen **Teilzahlungen!**

Elegante Metall-etagere in Silber- u. Goldbronze dazu 15 M.

Erste Kämpfer haben ihr Bestes darangesetzt, die Schönheiten der mit allgemein verständlichen Erläuterungen versehenen klassischen Dichterswerke in würdiger, ansprechender Weise zum Ausdruck zu bringen. Diese von allen in Bezug auf Ausstattung in Frage kommende billigste Ausgabe ist in Lexikon-Format, in großer, klarer Schrift, auf gutem, schön fatiniertem holzfreiem Papier gedruckt, und sind die einzelnen Werke in Pracht-Ganzleinenbände gebunden, deren jeder mit dem Porträt des betreffenden Dichters in Relief-Hochdruck auf Goldgrund geschnitten ist. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Wo der Bezug auf Schwierigkeiten stößt, wende man sich direkt an den Verlag der Literaturwerke „Minerva“ in Leipzig.

Ausführlicher Prospekt kostenlos und portofrei

## In Zahlungsstokung gerathene Kaufleute

Fabrikanten und Gewerbetreibende (auch im Concurs befindliche), wo immer wohnhaft, werden rasch und coulant, auch ganz im Stillen, von alter renommierter Firma rangiert, Klagen und drohende Pfändungen werden geordnet und zum Ausgleich notwendigen Capital auf Wunsch coulant beschafft. Gest. Anträge unter „Streng solide Nr. 1005“ an die Annonc.-Exped. Bitter, Wien, VI., Mariahilferstraße 62. 1556



### Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres vielgeliebten Sohnes, Bruders und Vaters, des Herrn.

## Stefan Novak

Bäckermeisters,

sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 30. Juli 1900.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

## WARNUNG!

Jene Herren, welche sich Maler schimpfen lassen, deren erlernter Beruf jedoch Ziegeltragen, Krautschneiden oder Farbreiben ist, nur nicht Malerei, werden hiemit gewarnt, ihre Lästerungen fernerhin über meine Leistungsfähigkeit auszulassen, widrigenfalls ich gezwungen wäre, gerichtlich gegen dieselben aufzutreten. 1634

### Emil Bäuerle,

Decorations-, Zimmer-, Schilder- u. Schriftenmaler und Anstreicher  
Kärntnerstraße 9.

## Kundmachung.

Der Stadtrath Marburg hat den Beschluss gefasst, dass vom 15. August l. J. an, keinerlei Obst, als da sind: Weintrauben, Birnen, Äpfel, Zwetschen, Pflirsche etc. in das Stadtgebiet Marburg, sei es zum Verkaufe, oder zu irgend einem anderen Zwecke gebracht werden darf, wenn die betreffende Obstsendung nicht durch ein Provenienz-Certificat seitens des Gemeindeführers jener Gemeinde, aus welcher das Obst stammt, gedeckt ist. Alle Obstsendungen, welche ohne Certificate zur Stadt gebracht werden, verfallen im Betretungsfalle der Confiscation und werden die Obstträger dem k. k. Bezirksgerichte überstellt, woselbst sie sich über die Rechtmäßigkeit des Obstbesizes zu rechtfertigen haben werden.

Die Provenienz-Certificate sind beim Gemeindeführer erhältlich und muss jedes Certificat vom Absender des Obstes unterfertigt sein; das Certificat gilt nur für den Tag der Ausstellung und nur für eine Sendung (Korb, Kiste, Fass, Sack).

Obstsendungen mit ungenau ausgestellten Certificaten werden zurückgewiesen.

Die Provenienz-Certificate für Sendungen an Personen in die Stadt sind den Obstübernehmern zum Zwecke ihrer eigenen Legitimation abzugeben.

Dies wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss und Darnachrichtung mit dem gebracht, dass die Sicherheitsorgane der Stadt Marburg angewiesen sind, alle Befährnisse der zur Stadt ziehenden und fahrenden Leute zu durchsuchen. 1666

Stadtrath Marburg, am 15. Juli 1900.

Der Bürgermeister: Nagh.

## Kundmachung.

Die Stadtgemeinde Marburg ist um die Ertheilung der Bewilligung zur Herstellung einer Tiefquellenwasserleitung, behufs Versorgung der Stadt Marburg mit Trinkwasser eingeschritten.

Nach den hieramts erliegenden Plänen soll auf der Parzelle Nr. 564/1 C. G. Unter-Rothwein ein Brunnen und die Pumpstation zu stehen kommen, von wo aus das Wasser untertägig über die Drau in den Hochbehälter auf der Parzelle Nr. 178/1 C. G. Karischowin geleitet werden soll.

Hierüber finde ich im Grunde des § 75 des steiermärk. Wasserrechtsgesetzes vom 18. Jänner 1872 Nr. 8 l. G. u. B. Bl. die commissivelle Localerhebung auf Freitag, den 10. August l. J., 8 Uhr vormittags mit dem ausdrücklichen Beisatze anzubringen, dass die nicht schon früher geltend gemachten Einwendungen vorzubringen sind, widrigenfalls die Theilhaber der beabsichtigten Unternehmung und der dazu nöthigen Abtretung oder Belastung von Grundeigentum als zustimmend angesehen würden und ohne Rücksicht auf spätere Einwendungen das Erkenntnis gefällt werden würde.

Die Pläne können hieramts sowie bei der Localerhebung eingesehen werden.

Die Commission tritt um 8 Uhr vormittags auf der Parzelle Nr. 564/1 C. G. Unter-Rothwein zusammen, wird dann die projectierte Leitungstrasse bis zum projectierten Hochbehälter begehren. Ort und Zeit der Protokollierung wird bei der Localerhebung vom Commissionsleiter bekanntgegeben werden. 1671

Für den k. k. Statthaltereirath:

Müller-Goernstein m. p.

(L. S.)

## Greislerei-

Gewerbe abzulösen. Wo, sagt die Verw. d. Bl.

## Gewölbe

mit kleiner Küche zu vermieten. Burggasse 20. 1674

## Krankenfahrstuhl

oder Lehnstuhl zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. d. Blattes. 1673

## Zu vermieten

Zimmer und Küche mit Boden und Keller u. Gemüsegarten um 7 fl. an kinderlose Partei. Gams Nr. 35. 1667

Ein leichter Einspanner

## Fuhrwagen

wird zu kaufen gesucht. Anzufragen bei Stark, Hauptplatz. 1670

## Villa Bertha

Badgasse 115, 2 südseitige Zimmer, kl. Veranda, Küche, Speise, sammt Gartenanteil, 12 fl. per Monat, zu vermieten. 1621

## Gasthaus

10-Minuten aus der Stadt, in sehr gutem Betriebe, mit 5 Zimmern, Küche, Keller, Brunnen, Wohn- und Wirtschaftsgelände, über ein Joch Feld, schöner Gemüsegarten, ist aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Verw. d. Bl. 1638

## Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen bei Max Macher, Glas- u. Porzellanwarenhandlung, Hauptplatz. 1511

## Schöne Wohnung

im 2. Stock, mit 2 Zimmern und Küche sammt Zugehör vom 1. oder 15. August zu vermieten. Allerheiligengasse 22. Gest. Anfrage beim Hausmeister. 1666

Ein

## Damen-Fahrrad

fast neu, billig zu verkaufen. Schulgasse 5. 1649

Schöne

## Hofwohnung,

3 Zimmer, Dienstbotenzimmer sammt Zugehör sogleich zu vermieten. Kaiserstraße 14. 1645

## Wichtig

für

Tischler- und Zimmermeister!

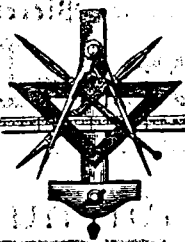
Schöne Nuss-, Ahorn- und Birkenbretter sowie zweizöllige Eichenposten hat abzugeben Viktor Janschitz in Wind-Feistritz.

## Jalousien

in allen Farben, Holzrouleaux einfach bis hochlegant, zu den billigsten Preisen bei

Ernst Geyer, Braunau Böhmen. 1654

Preisblatt auf Verlangen. Agenten gesucht.



## PAUL RÜLL

Rohrgewebefabrik in Eszterháza (Ungarn)

empfiehlt sich zur Lieferung jeden Quantums und aller Arten

## Schilfrohr-Gewebe smt. Zubehör

für Bau-, Garten-, Industrie- u. Landwirtschafts-Zwecke. Fabrikate auf allen beschriebenen Ausstellungen im In- und Auslande hervortragend prämiirt. — Eigene Waggon- und Bahngleise.

Bedeutendster Schilfrohr-Export.

## Mineralwässer

stets frischer Füllung bei 955

Alois Quandest, Herrengasse 4.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

## Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, auf matt und auf poliert, von den Firmen Koch & Korst, Böhl & Heigmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

## Lehrjunge

wird aufgenommen im Steinmehlgewerbe bei Beher. 1669

Barterre-

## Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche sammt Zubehör ist in der Franz Josefstraße 16 sofort um K 27.04 per Monat zu vermieten. Anzufragen bei Ant. Göh, Tegethoffstraße 5. 1605

Ein ebenerdiges 1669

## Haus

mit 6 Wohnungen ist nahe dem Kärntnerbahnhof zu verkaufen. Anfrage Werkstättenstraße 106.

Technicum Mittwelda - Sachsen - a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. -- Vorunterricht frei. --

## Realitäten-Verkauf.

Die vulgo Marburger-Realität in Rastung mit Gasthausgewerbe, neuerbautem Haus und Stadel, Hausmühle und Schmiede, 81 Joch Grundstücken, und zwar: 24 Joch Neder, 22 Joch Wiesen, 25 Joch Wald, 10 Joch Weide mit großem Obstgarten ist preiswürdig zu verkaufen. 1671

Gleichfalls ist die vulgo Ulmer-Realität in Jojach mit guten Gebäuden, Hausmühle und Schmiede, 80 Joch Grundstücken, und zwar: 46 Joch Wald und Weide, 22 Joch Neder und 12 Joch Wiesen preiswürdig zu verkaufen.

Nachdem beide Realitäten angrenzen, können dieselben zusammen oder auch einzeln verkauft werden. Auch Verpachtung ist nicht ausgeschlossen. — Anfragen sind zu richten an Michael Kanatschnig in Rastung, Post Feistritz-Pulz, Kärnten.

Bevor Sie eine Frauen-Zeitung abonnieren, betrachten Sie das neue, reich illustrierte Blatt

(Deutscher Zeitungs-Katalog Nr. 2214; einfache Ausgabe Nr. 2215)

## „Edelweiss.“

Das „Edelweiss“ liefert Ihnen zu allen erscheinenden Modellen die fertig ausliegenden Schnittmuster in natürlicher Größe aus gutem Papier geschnitten. Es liefert Ihnen die fertig ausliegenden Handarbeitvorlagen und Malereivorlagen in natürlicher Größe. Es liefert Ihnen illustrierte Küchenrecepte und Beschäftigungen in der Haushaltung und alle für die Erziehung und Pflege der Kinder nöthigen Anleitungen. Es erzählt Ihnen alle Weltneuigkeiten und bietet einen reichen Schatz an Literatur und Musik. Das

## „Edelweiss“

erscheint jeden Samstag und kostet durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.25; durch die Buchhandlungen frei ins Haus gebracht M. 1.40. Die einfache Ausgabe 30 Pfg. billiger. Postämter und Buchhandlungen und der Verlag, München, Prinz Ludwigstraße Nr. 7, nehmen Bestellungen an. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten sämtliche Nummern von Anfang des Quartals angefangen. 1677

Agenten aller Orten gesucht.